



Religionsmonitor | Einwanderung und Vielfalt | Mai 2016

Einwanderungsland Deutschland

Stichwort: Migranten

Ein Migrant ist im Prinzip jeder, der an einen anderen Ort zieht. Von Migranten spricht man in der Regel aber erst, wenn Menschen ihren Lebensmittelpunkt über Landesgrenzen verlegen. Menschen mit Migrationshintergrund müssen aber nicht selbst migriert sein; laut statistischem Bundesamt werden ihnen auch in Deutschland Geborene mit deutscher Staatsbürgerschaft zugerechnet, wenn ein Elternteil zugewandert ist oder nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt. Statistiken über ihre Anzahl basieren auf den Mikrozensus- sowie den Zensus-Erhebungen.

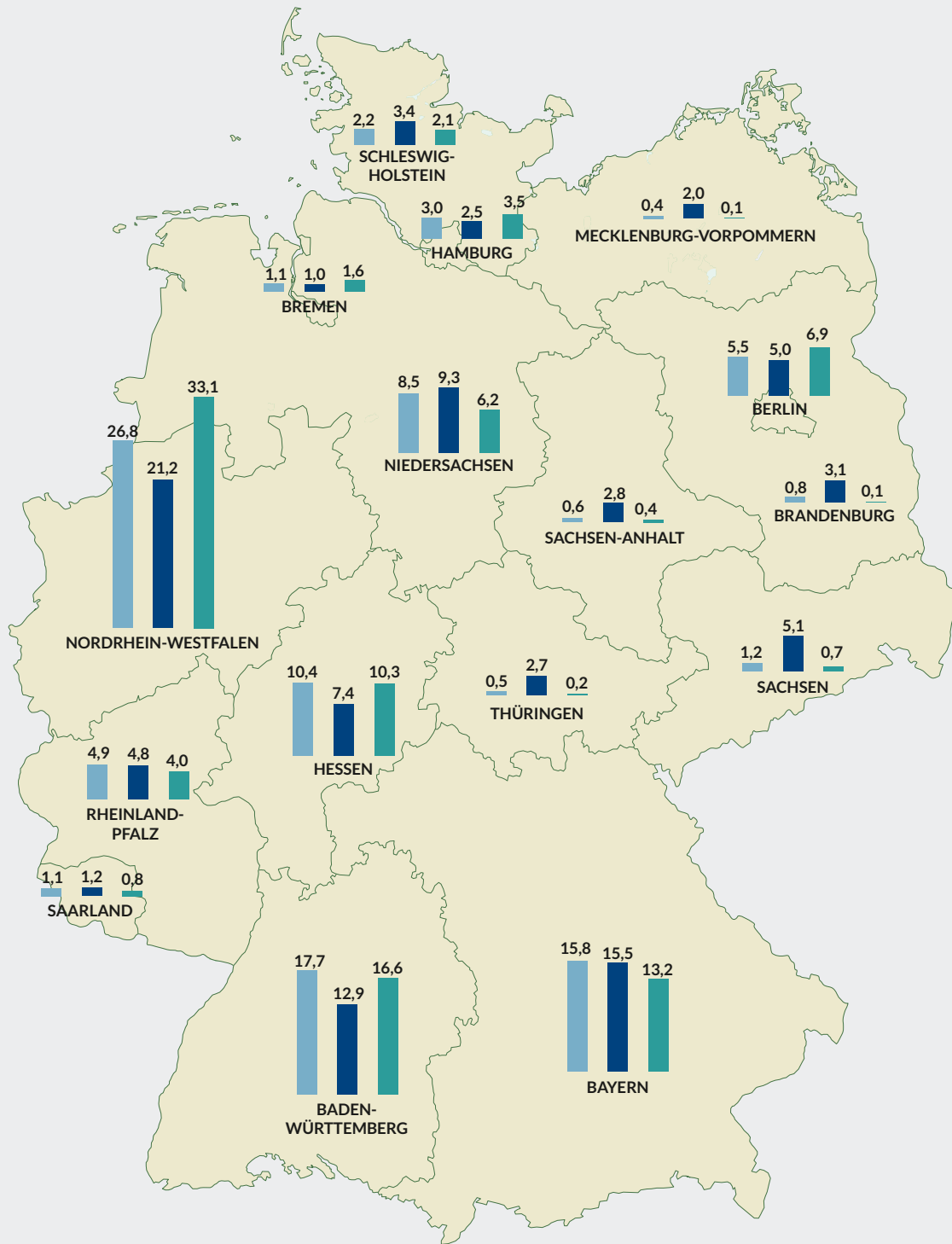
Von Arbeitsmigranten, die jederzeit in ihre Herkunftsländer zurückreisen können, sind Flüchtlinge, die in der Regel vor Verfolgung, Gewalt und Krieg geflohen sind, zu unterscheiden. Letztere sind Schutzsuchende, denen durch internationale Abkommen ein spezifischer Rechtsschutz zusteht.

Migranten und Schutzsuchende in Deutschland nach Zahl, Durchschnittsalter und Religion

	Gesamtbevölkerung	Personen mit MH	Schutzsuchende 2015
Zahl	81,5 Mio.	16,4 Mio.	1,1 Mio.
Median Alter	46,8	35,4	24,5
Religion			
Katholisch	29,3%	29%	
Evangelisch	27,8%	15,9%	24,6%
Orthodox	1,7%	6,5%	
Islam	4,9%	36,1%	63,3%
Judentum	0,12% [100.437]	0,5%	
Jesidentum	0,09% [80.000]		3,7%
Hauptherkunftsländer		TR 17,4% PL 9,9% RUS 7,3%	SYR 39% AFG 14% IRQ 11%

Quellen: BAMF 2015, 2016; Deutsche Bischofskonferenz 2015; DeStatis 2014; EKD 2016; REMID 2016; Zensus 2011; Zentralwohlfahrtsstelle der Juden 2014

**Verteilung von Flüchtlingen, Personen mit Migrationshintergrund und Muslimen
in Prozent**



■ Personen mit Migrationshintergrund ■ Flüchtlinge ■ Muslimen
Quelle: Destatis 2014, BAMF 2016 (Stand: 31.03.2016)

Deutsche Migrationsgeschichte

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte Deutschland unterschiedliche Einwanderungswellen. Nicht alle Einwanderer bleiben in Deutschland. Migration ist ein dynamischer Prozess. Eine Weiterreise oder Rückkehr ist nicht unüblich. Insbesondere bei Flüchtlingen: So sind von den rund 345.000 Kriegsflüchtlingen aus Bosnien nur etwa 10.000 in Deutschland geblieben. Aber auch von den insgesamt rund 14 Mio. „Gastarbeitern“, die bis zum Anwerbestopp im Jahre 1973 nach Deutschland kamen, sind letztlich 11 Mio. wieder in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Die folgenden Zahlen beziehen sich lediglich auf registrierte Einreisen:

Einreisen nach Deutschland seit 1945		
Zeit	Herkunft	Einreisen
1945-1950	Ehemalige deutsche Ostgebiete	BRD 8 Mio. DDR 4 Mio.
1955-1973	„Gastarbeiter“ aus Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Südkorea, Portugal, Tunesien, Jugoslawien	14 Mio.
1953-2015	Schutzbedürftige aus den Warschauer Pakt Staaten, Iran, Türkei, Kosovo, Bosnien-Herzegowina, Irak, Afghanistan, Syrien; davon: 1992-1995 Bosnien-Krieg 1999-2004 Kosovo-Krieg	4,6 Mio. 345.000 55.000
1950-2005	Aussiedler- / Spätaussiedler	4,5 Mio.
1990-2015	Jüdische Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen UDSSR	220.000
2004-2015	Binnenmobilität EU	1,5 Mio.
2015	Syrien, Irak, Afghanistan u. a.	1,1 Mio.

Quellen: BAMF 2014, 2016; BMI 2014; Lemo 2016; Jüdische Allgemeine 2016

In den vergangenen Jahren war die Zuwanderung nach Deutschland von der EU-Binnenmobilität bestimmt. Es kamen vor allem Menschen aus anderen EU-Staaten. Seit 2015 prägen Kriegsflüchtlinge aus Syrien, dem Irak und Afghanistan die Migration nach Deutschland.

Migrationspolitik in Deutschland

Seit 2015 wird Deutschland im Migrant Integration Policy Index (MIPEX) erstmalig unter den Top-10-Ländern mit einer erfolgreichen Migrations- und Integrationspolitik gelistet. Dieser von verschiedenen internationalen Organisationen unter Leitung des British Council erstellte Index misst u. a. den Zugang zu Staatsbürgerschaft, Arbeitsmarkt und Bildung sowie die Möglichkeit zur politischen Partizipation. Deutschland belegt mit 61/100 Punkten inzwischen Platz zehn. Die Stärke der deutschen Migrationspolitik liegt in der Arbeitsmarktintegration von Migranten, die Schwächen sind im Mangel an aktiver Gleichstellungspolitik (soziale Integration) und fehlender Chancengleichheit im Bildungsbereich zu finden. An der Spitze des Indexes stehen Schweden mit 78 Punkten, gefolgt von Portugal (75) und Neuseeland (70).

Zahlen & Fakten

- Im Jahr 2014 hatten 16,4 Millionen Menschen in Deutschland einen Migrationshintergrund (MH). Das entspricht 20,3 Prozent der Gesamtbevölkerung.
- 9,2 Millionen der Menschen mit MH sind Deutsche (56%), 7,2 Millionen sind Ausländer (44%).
- Zwei Drittel der Menschen mit MH (10,9 Mio. bzw. 66,4%) sind selbst Migranten (erste Generation); ein Drittel sind Migranten in zweiter oder dritter Generation (5,5 Mio. bzw. 33,6%).
- Die meisten Menschen mit MH stammen aus der Türkei (17,4%), gefolgt von Polen (9,9%), der Russischen Föderation (7,3%) und Italien (4,7%). Kasachstan ist mit 5,6 Prozent das einzige wichtige nicht-europäische Herkunftsland. 36,9 Prozent der Menschen mit MH kommen aus einem der 28 Mitgliedsländer der EU.
- Menschen mit MH sind deutlich jünger als Menschen ohne MH (Median: 35,4 gegenüber 46,8 Jahre). Sie leben in etwas größeren Haushalten (2,6 gegenüber 1,9 Personen), seltener allein (16% gegenüber 24%), dafür häufiger in einer Familie mit verheirateten Eltern und Kindern (53,3% gegenüber 31,9%).
- 96,4 Prozent der Menschen mit MH leben in Westdeutschland und Berlin. In Ostdeutschland liegt der Anteil bei lediglich 3,6 Prozent.

- 61,1 Prozent aller Menschen mit MH leben in städtischen, 12,3 Prozent in ländlichen Regionen.
- Dabei gilt, dass je größer die Einwohnerzahl der Gemeinde ist, desto größer auch der Anteil der Menschen mit MH: Liegt der Anteil in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern deutlich unter zehn Prozent, so liegt er in Gemeinden mit 50.000 bis unter 100.000 Einwohnern bei 24,4 Prozent, in Gemeinden mit 500.000 Einwohnern bei 29,2 Prozent.

Stichwort: Einbürgerung

Menschen mit ausländischem Pass haben in der Regel nach 8 Jahren Aufenthalt in Deutschland einen Anspruch auf Einbürgerung, unter bestimmten Voraussetzungen: Dazu gehört seit 2007 eine Sprachprüfung zum Zertifikat Deutsch auf B1-Niveau, zudem seit 2008 ein Einbürgerungstest. Im Vergleich zu anderen EU-Ländern ist der Wunsch nach einem deutschen Pass gering: Nur zwischen zwei und drei Prozent aller Ausländer, die die Voraussetzungen erfüllen, stellen einen Antrag. Hauptgrund für die niedrige Einbürgerungsquote ist die mangelnde Möglichkeit zur doppelten Staatsbürgerschaft. Im Jahr 2014 lag das ausgeschöpfte Einbürgerungspotenzial bei 2,2 Prozent. 108.420 Ausländerinnen und Ausländer ließen sich einbürgern, davon 22.500 aus der Türkei, 5.900 aus Polen und 3.900 aus Kroatien. Eingebürgerte Zuwanderer sind im Schnitt 47,8 Jahre alt und halten sich seit 28 Jahren in Deutschland auf.

Integrationsindikatoren

Im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung haben Menschen mit MH im Durchschnitt einen niedrigeren sozialökonomischen Status, leben mit einem höheren Armutsrisiko (26,7 % gegenüber 12,5 % für Menschen ohne MH) und weisen erhöhte Gesundheitsrisiken auf. Allerdings sind die Unterschiede innerhalb der Bevölkerung mit MH beträchtlich. Es handelt sich um eine extrem heterogene Personengruppe, die sich nach Aufenthaltsdauer in Deutschland, Deutschkenntnissen, Zeitpunkt der Migration im Lebenszyklus, Migrantengeneration usw. unterscheidet. Das führt zu uneinheitlichen, bisweilen sogar widersprüchlichen Befunden.

Integrationskurse

Im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes von 2015 wurden Integrationskurse eingeführt. Die 660 Unterrichtsstunden umfassenden Sprach- und Orientierungskurse des BAMF sollen Zugewanderte bei der Integration in die deutsche Gesellschaft unterstützen. Für Neuzuwanderer, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse haben, ist die Teilnahme verpflichtend. Zum 1. November 2015 wurden Integrationskurse für Flüchtlinge mit „guter Bleibeperspektive“ geöffnet. Im Jahr 2015 besuchten 190.000 Teilnehmer die Integrationskurse; für 2016 rechnet das BAMF mit 300.000 Teilnehmern.

Sprache und Bildung: 30 Prozent der Bevölkerung mit MH haben Abitur oder Fachhochschulreife. Zum Vergleich: Der Anteil bei Menschen ohne MH liegt bei 28,5 Prozent. Es gibt aber beträchtliche Unterschiede zwischen den Herkunftsländern. Während von den Menschen mit türkischen Wurzeln nur 14,4 Prozent Abitur oder Fachhochschulreife haben, sind es bei Polen 36,1 Prozent, bei Ukrainern gar 50,5 Prozent. Es ergibt sich ein widersprüchliches Bild: Zugleich verfügen nämlich 13,4 Prozent der Menschen mit MH über keinen allgemeinen Schulabschluss und 38,4 Prozent über keinen berufsqualifizierenden Abschluss (im Vergleich zu 1,7 Prozent bzw. 14,5 Prozent in der Bevölkerung ohne MH). 11,4 Prozent der Menschen mit MH zwischen 15 und 64 Jahren geben an, dass Deutsch ihre Muttersprache ist. Weitere 35,8 Prozent schätzen ihre Deutschkenntnisse subjektiv als „fließend“ ein.

Muslime in Deutschland

Die überwiegende Mehrheit der Muslime weist einen Migrationshintergrund auf. Anders als bei den christlichen Kirchen basieren die Statistiken zu Muslimen nicht auf Mitgliederverzeichnissen, sondern auf Schätzungen.

Zahlen & Fakten

- 70 Prozent der Deutschen überschätzen die Zahl der hierzulande lebenden Muslime massiv. Fast ein Drittel nimmt an, dass ihre Zahl bei über 10 Millionen liegt. Tatsächlich leben in Deutschland rund 4 Millionen Muslime.
- Mit einem Anteil von etwa 5 Prozent an der Gesamtbevölkerung sind Muslime die drittgrößte Glaubensgemeinschaft in Deutschland.
- Die Mehrheit bilden rund 2,5 Millionen sunnitische Muslime türkischer Herkunft (65%). Mit deutlich kleineren Anteilen folgen Muslime aus Südosteuropa (550.000 bzw. 13,8%), dem Nahen Osten (300.000 / 8,3%) und Nordafrika (280.000 / 7%). Die Zahl deutscher Konvertiten wird auf 40.000 geschätzt.
- 45 Prozent der Muslime haben die deutsche Staatsangehörigkeit, 55 Prozent einen ausländischen Pass.
- 33,1 Prozent der Muslime leben in NRW, 16,6 Prozent in Baden-Württemberg, 13,2 Prozent in Bayern, 10,3 Prozent in Hessen. Auf die neuen Bundesländer verteilen sich lediglich 1,5 Prozent.
- 2.6 Millionen Muslime gehören der sunnitischen Glaubensrichtung an, 500.000 sind Alewiten, 305.000 Schiiten.
- 50 Prozent der Muslime schätzen sich selbst als „eher gläubig“, 36 Prozent als „sehr gläubig“ ein.
- 90 Prozent der Muslime in Deutschland halten die Demokratie für eine gute Regierungsform.
- 93 Prozent stimmen dem Satz zu, man sollte allen Religionen gegenüber offen sein.
- 68 Prozent der hoch-, 71 Prozent der mittel- und 75 Prozent der wenig religiösen Muslime empfinden die religiöse Vielfalt in Deutschland als Bereicherung.
- 90 Prozent der Muslime in Deutschland haben regelmäßig Freizeitkontakte zu Menschen anderer Religionszugehörigkeit. Rund 60 Prozent verfügen über mehr Freizeitkontakte außerhalb als innerhalb ihrer Religion.
- 83 Prozent der Muslime sehen in der Gleichberechtigung einen fest verankerten Wert; 44 Prozent der muslimischen Frauen wünschen sich eine Erwerbstätigkeit in Vollzeit.

Religionsmonitor

Der Religionsmonitor ist eine von der Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus verschiedenen Fachbereichen konzipierte internationale empirische Untersuchung. Bereits zweimal (2007, 2013) wurden in verschiedenen Ländern mehr als zehntausend Menschen zu persönlichen religiösen Einstellungen und zum Verhältnis von Religion und Gesellschaft befragt. Eine dritte Studie wird 2016 in ausgewählten Ländern Europas durchgeführt.

Der Religionsmonitor adressiert die zunehmende religiöse und kulturelle Vielfalt in modernen Gesellschaften. Im Fokus steht die Frage, wie das Zusammenleben von Menschen verschiedener (religiöser) Überzeugungen dauerhaft gelingen kann.

Soziale Integration der Muslime

Die Ergebnisse des Religionsmonitors zeigen, dass die Mehrheit der nicht-muslimischen Deutschen dem Islam ablehnend gegenüber steht: 57 Prozent der nicht-muslimischen Bundesbürger sehen den Islam als Bedrohung, 61 Prozent meinen, der Islam passe nicht in die westliche Welt. Das negative Meinungsklima steht im Widerspruch zur muslimischen Lebensrealität.

Institutionelle Integration des Islams

In Deutschland gibt es 2.342 muslimische Gemeinden, davon 1.573 Gemeinden der sunnitischen Glaubensrichtung. Rund Dreiviertel der Gemeinden sind in einem der rund 20 Islamverbände organisiert. Zu den größten Verbänden zählen:

Mitgliederstärkste Islamverbände	
	Gemeinden
Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB)	880
Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland (IRD)	450
Ahmadiyya Muslim Jamaat (AMJ)	220
Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG)	323
Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland (IGBD)	61
Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ)	300
Zentralrat der Muslime in Deutschland ZMD	300
Alevitische Gemeinde Deutschland (AABF)	130

Quellen: DIK 2014; Websites der Verbände (Stand 31.3.2016)

Seit Juni 2013 ist die Ahmadiyya Muslim Jamaat Körperschaft des Öffentlichen Rechts in Hessen, seit 2014 auch in Hamburg. In Hessen, Bayern und Baden-Württemberg ist die Alevitische Gemeinde Deutschland als Religionsgemeinschaft anerkannt. In NRW und Niedersachsen sollen weitere Verbände rechtlich anerkannt werden. Im Rahmen der DIK soll die institutionelle Integration des Islams in Deutschland weiter vorangetrieben werden.

Deutsche Islamkonferenz (DIK)

Die DIK ist eine vom Bundesinnenministerium im September 2006 gegründete Plattform mit dem Ziel, den Dialog zwischen dem deutschen Staat und den in Deutschland lebenden Muslimen zu fördern. Derzeit nehmen zehn islamische Dachverbände an der DIK teil.

Stichwort: Islamismus

Islamismus ist eine islamisch begründete politische Ideologie mit der Vision eines islamischen Gottesstaates. Der Verfassungsschutz zählt 43.890 Personen zum islamistischen Milieu. Das sind lediglich ein Prozent aller Muslime in Deutschland. Vom Verfassungsschutz beobachtet werden 25 islamistische Organisationen. Gewalt und Terror werden aber bislang ausschließlich mit dem Salafismus in Zusammenhang gebracht, dem in Deutschland heute 8.350 Personen zugerechnet werden. Vor fünf Jahren waren es noch 2.500 Personen. Der Salafismus basiert auf der Vorstellung eines idealisierten Islams zu Lebzeiten des Propheten Mohammad und ist als Reformbewegung entstanden. Nur eine Minderheit der Salafisten ist als gewaltbereit einzustufen. Es gab bisher 790 Ausreisen von militanten Salafisten nach Syrien und Irak, davon sind 130 Ausgereiste ums Leben gekommen. Mitte Dezember 2015 wurden 442 Personen als „Gefährder“ eingestuft, von denen sich 212 in Deutschland aufhalten.

Flüchtlinge in Deutschland

Mit der Ersterfassung in das Computersystem EASY (kurz für: Erstverteilung der Asylbegehrenden) beginnt das Asylverfahren. Anschließend werden Flüchtlinge nach einem Quotenschlüssel in die einzelnen Bundesländer verteilt, in den sie einen Asylantrag stellen können. Unbegleitete Minderjährige werden separat erfasst und verteilt.

Zahlen & Fakten

- 2015 wurden im EASY-System 1.091.894 Asylsuchende in Deutschland erfasst, von denen 441.889 einen Asylantrag stellten. Das sind 35 Prozent der erstmaligen Asylbewerber in Europa.
- Im Verhältnis zur Einwohnerzahl war die Zahl der Asylbewerber in Ungarn am höchsten (17.699 Bewerber pro Mio. Einwohner), vor Schweden (16.016), Österreich (9.970) und Finnland (5.876). In Deutschland kamen auf eine Millionen Einwohner 5.441 Asylbewerber.
- 26,5 Prozent der Asylersuchenden im Jahr 2015 waren minderjährig, 24,8 Prozent zwischen 18 und 24 Jahre, 15,2 Prozent zwischen 25 und 29 Jahre. Damit waren 71,1 Prozent der Erstantragssteller unter 30 Jahre alt.

Schutzsuchende in Deutschland 2015

	EASY Registrierung	Asyl- erst- anträge	Gesamt- schutz- quote*
Syrien	428.468	158.667	96,0%
Afghanistan	154.056	31.382	47,6%
Irak	121.662	29.784	88,6%
Albanien	69.426	53.805	0,2%
Kosovo	33.042	33.427	0,4%
Gesamt	1.091.894	441.889	49,8%

* Die „Gesamtzuschutzquote“ ergibt sich aus dem Anteil der positiven Entscheidungen des BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) über Asylanträge an den gestellten Asylanträgen insgesamt.

Quellen: BMI 2016; BAMF 2016.

Formen des Flüchtlingsschutzes

Asylberechtigt sind Menschen, die in ihrem Herkunftsland vom Staat politisch verfolgt werden. Das Asylrecht ist ein Menschenrecht und in Deutschland in Artikel 16a des Grundgesetzes geregelt.

Flüchtlinge nach der Genfer Konvention (GFK) sind Menschen, denen in ihrem Heimatland wegen ihrer Rasse, Religion oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe allgemein Gefahr droht.

Der subsidiäre Schutz greift bei Menschen, deren Leben in ihrer Heimat bedroht ist, z. B. durch Todesstrafe oder Krieg.

- 69,2 Prozent der Asylersuchenden waren 2015 Männer. In der Altersgruppe der 18 bis 25-Jährigen war der Geschlechterunterschied mit 80,3 Prozent Männern am größten. Hingegen war die Geschlechterverteilung bei den über 55-Jährigen nahezu ausgeglichen.
- Im Jahr 2015 hat das BAMF 282.756 Anträge entschieden; die Gesamtschutzquote lag bei 49,8 Prozent.
- 20.888 Menschen wurden 2015 zwangsweise aus Deutschland abgeschoben, 37.220 Ausreisepflichtige sind freiwillig ausgewandert.
- Verlässliche Angaben zu weiteren Merkmalen von Asylsuchenden in Deutschland liegen z. T. nicht vor.

Stichwort: Flüchtlingskriminalität

Die Kriminalität unter den Asylsuchenden ist nicht höher als in der deutschen Bevölkerung. Asylsuchende aus dem Irak, Syrien und dem Iran sind sogar unterdurchschnittlich selten kriminell auffällig. Laut einer BKA-Studie vom Februar 2016 wurden von Asylbewerbern rund 208.000 Straftaten im Jahr 2015 begangen. In zwei Dritteln aller Taten hatten Täter und Opfer dieselbe Nationalität. 65 Prozent der Straftaten waren Eigentums- und Vermögensdelikte, darunter in der Mehrzahl Bagatelldelikte wie Schwarzfahren. Rohheitsdelikte (z. B. Körperverletzung) machten 18 Prozent aus. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung lagen bei unter einem Prozent, Straftaten gegen das Leben bei 0,1 Prozent.

Quellen

- Bertelsmann Stiftung (2014): ReformKompass Migration. Einwanderungssteuerung, Willkommenskultur und Beteiligung.
- Bertelsmann Stiftung (2015): Die Wahrnehmung des Islams in Deutschland.
- Bundesamt für Statistik (2014): Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus, Fachserie 1 Reihe 2.2.
- Bundesamt für Statistik (2015): Ausländische Bevölkerung, Fachserie 1, Reihe 2.
- Bundesamt für Statistik (2016): Nettozuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern im Jahr 2015 bei 1,1 Millionen. Pressemitteilung Nr. 105 vom 21.03.2016.
- Bundesministerium des Innern (2014): Migration und Integration. Aufenthaltsrecht, Migrations- und Integrationspolitik in Deutschland.
- Bundesministerium des Innern (2016): 2015: Mehr Asylanträge in Deutschland als jemals zuvor. Pressemitteilung vom 06.01.2016.
- Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (2009): Muslimisches Leben in Deutschland. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz.
- Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (2015): Das Bundesamt in Zahlen 2014. Asyl, Migration und Integration.
- Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (2015): Asylgeschäftsstatistik für den Monat Dezember 2015 und das Berichtsjahr 2015.
- Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe März 2016.
- Deutsche Bischofskonferenz (2015): Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2014/2015.
- Evangelische Kirche Deutschland (2016): Kirchenmitgliederzahlen, Stand 31. Dezember 2014. Januar 2016.
- Jüdische Allgemeine (2016): Nur noch 237 jüdische Zuwanderer. Immer weniger Menschen aus der Ex-UdSSR kommen nach Deutschland, Pressemitteilung vom 14.01.2016.
- Lebendiges Museum online (2016): Flucht und Vertreibung. Stand 22.02.2016.
- Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V. (2016): Verschiedene Gemeinschaften/ neuere religiöse Bewegungen. (Weltanschauungen/ alternative Religiosität & Spiritualität).
- Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (2015): Mitgliederstatistik der jüdischen Gemeinden und Landesverbände in Deutschland für das Jahr 2015 (Auszug).

Weitere Quellen

- Bundesamt für Verfassungsschutz
- Deutsche Islamkonferenz
- Migrant Integration Policy Index
- Webseiten muslimischer Dachverbände
- Zensus 2011

Impressum

© 2016 Bertelsmann Stiftung
 Bertelsmann Stiftung
 Carl-Bertelsmann-Str. 256
 33311 Gütersloh | Germany
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich:
 Yasemin El-Menouar, Project Manager
yasemin.el-menouar@bertelsmann-stiftung.de
 Tel. +49 5241 81-81524

Dr. Orkan Kösemen, Project Manager
orkan.koesemen@bertelsmann-stiftung.de
 Tel. +49 5241 81-81429

Unter Mitarbeit von:
 Nina Vogel, Jörg Marx

Gestaltung: Dietlind Ehlers
 Bildnachweis: Enno Kapitza